

Orientierende Ergebnisse zur Bildungsforschung:

„Umgang mit Hygiene im Elementarbereich“

Bärbel Schümann

Im Sommersemester 2014 nahmen 25 Studierende des Studiengangs Bildungs- und Sozialmanagement mit Schwerpunkt Frühe Kindheit (B.A.) der Hochschule Koblenz an einer Befragung zum Thema Hygiene bzw. Hygieneerziehung teil. Die Befragung fand in Zusammenarbeit mit dem Institut für Hygiene und öffentliche Gesundheit der Universität Bonn statt. Das Institut, unter der Leitung von Prof. Dr. med. Exner, möchte mit seinen Projekten verstärktes Wissen im Bereich der Hygiene in pädagogische Einrichtungen transportieren. Die Befragung der Studierenden sollte zum Einen Informationen über das Hygienewissen der ErzieherInnen liefern und zum Anderen das Interesse zur Mitwirkung am Projekt „Hygiene-Tipps für Kids“ wecken. Insgesamt lässt sich bei ErzieherInnen ein hoher Informationsbedarf im Bereich der Hygiene feststellen. Beispielsweise, welche Bereiche im Alltag mit tatsächlichen Hygienearisiken behaftet sind und welche Maßnahmen ggf. dagegen getroffen werden können. Da Hygieneverhalten nicht angeboren ist, sondern erlernt werden muss, liegt der Schwerpunkt der Hygieneerziehung im Kindesalter eher auf einer Verhaltensorientierung und primär auf einer Schulung und Stärkung der Wahrnehmung für Hygieneregeln im Hinblick auf den eigenen Gesundheitsschutz. Den ErzieherInnen kommt hierbei eine wichtige Rolle zu, denn das Hygieneverhalten der Kinder orientiert sich am Verhalten ihrer Vorbilder und kann aufgrund verstärkter Inanspruchnahme frühpädagogischer Einrichtungen nur als gemeinschaftliche Bildungsaufgabe von ErzieherInnen und Eltern verstanden werden.

Exploratory results - education research hygiene at elementary level

In summer 2014, 25 students of educational- and social management participated in a survey on hygiene and hygienic education with a focus on Early Childhood (BA) at the University of Koblenz. The survey was carried out in cooperation with the Institute of Hygiene and Public Health of the University of Bonn. The Institute, headed by Prof. Dr. med. Exner wants with its projects to transfer increased hygienic knowledge into educational institutions. The survey of students should provide information about the hygiene knowledge of educators and raise interest to participate in the project „Hygiene Tips for Kids“. Overall, an increased requirement in the field of hygiene at nursery nurses can be noticed. For example, which areas are subject in everyday life with actual hygiene risks and what measures, if necessary, can be taken. Hygiene behavior is not innated, but has to be learned. The focus of hygienic education in childhood is rather a behavioral orientation and primarily a training and strengthening the awareness of hygienic rules with respect to own health. Teachers role is important, because the hygienic behavior of children is based on the behavior of their role models and can only be understood as a collaborative educational task of educators and parents due to increased use of early educational facilities.

Korrespondenzadresse

Hochschule Koblenz
bschuemann@hs-koblenz.de

Eingereicht am 04.07.2015
Akzeptiert am 29.09.2015

DOI: 10293.000/30000-34

UNTERSUCHUNG

Allgemeine Angaben:

Zum Umgang mit Hygiene im Frühpädagogischen Bereich wurden 25 ErzieherInnen aus dem Studiengang Bildungs- und Sozialmanagement befragt, die durchschnittlich 9 Jahre in den Einrichtungen beschäftigt sind.

Befragung:

Quantitatives Design (Likert- Skalierung, Nominalskaliert) mit qualitativem Anteil (offene Fragen).

ERGEBNISSE DER UNTERSUCHUNG

Allgemeine Wahrnehmung des Themas Hygiene

Grundsätzlich wird der Hygiene innerhalb der Gesundheitsfürsorge von den Befragten ein relativ wichtiger Stellenwert zugeschrieben.

Der Begriff „Hygiene“ beinhaltet unterschiedliche Aspekte. Von sieben möglichen Themenbereichen innerhalb der Hygiene, sollten die drei wichtigsten ausgewählt werden. Im allgemeinen Sprachgebrauch sind die Aspekte des Infektionsschutzes („medizinische Hygiene“) von Hygiene im eher kosmetischen und pflegerischen Sinne („sich waschen“) nur schwer voneinander zu trennen. Dazu sollte herausgearbeitet werden, welche Aspekte bei den Befragten im Vordergrund stehen.

Als wichtigster Themenbereich wurde der eigene Infektionsschutz ausgewählt (64% der Befragten wählten diesen Aspekt aus). Am zweithäufigsten wurde „wie man sich selbst wäscht“ (48%) angekreuzt, an dritter bzw. vierter Stelle standen „der Schutz anderer vor Infektionskrankheiten“ und die richtige Aufbewahrung von Lebensmitteln (jeweils 44%). Das Waschen der Wäsche wurde (mit 0,5%) am wenigsten mit Hygiene in Verbindung gebracht.

Es ist nicht überraschend, dass der eigene Infektionsschutz im Vordergrund steht. Offenbar sind sich die Befragten darüber bewusst, dass Infektionen aus dem familiären Umfeld in die Kinderbetreuungseinrichtung hineingetragen werden können. Infektionsschutz ist jedoch keine Einbahnstraße und im Setting Kita und Schule sollte bekannt sein, dass der eigene Schutz unmittelbar mit dem Schutz der Kinder einhergeht und das direkte (familiäre) Umfeld der Kinder betrifft.

Hygieneerziehung in Kita und Schule

Vermittlung von Hygienewissen in Kita und Schule halten 60% der Befragten für wichtig und 36% sogar für sehr wichtig.

Speziell das Händewaschen vor dem Essen wird von 56% der ErzieherInnen für sehr wichtig und von 40% als wichtig erachtet. Händewaschen nach dem Toilettengang wird zu 88% als sehr wichtig eingeschätzt. Diese klare Aussage spiegelt vermutlich wieder, dass der Schwerpunkt der Hygieneerziehung bei kleineren Kindern eher verhaltens- bzw. situationsbezogen ist. Die beiden wichtigsten Indikationen hinsichtlich des Händewaschens (vor den Mahlzeiten

und nach Toilettengang) sind im Wesentlichen eindeutig. Insbesondere die Nutzung der Toilette und die damit zusammenhängende vorstellbare Kontamination machen diese Indikation im allgemeinen gut nachvollziehbar.

Für 52% der Befragten ist es sehr wichtig, dass Kinder wissen sollten, wie man sich die Hände wäscht, und 48% erachten dies zumindest als wichtig. Hinsichtlich der Frage, wer den Kindern das korrekte Waschen der Hände beibringen sollte, sind 48% der ErzieherInnen der Meinung, dass dies Aufgabe der Eltern sei. Dies korreliert nicht mit den Ergebnissen aus einem anderen Fragenkomplex (s.o.), in dem 60% bzw. 36% der Befragten angaben, dass Hygienewissen in der Kita vermittelt werden sollte.

Die Vermittlung von Hygienemaßnahmen ist nur als gemeinschaftliche Aufgabe zu leisten. Aufgrund wachsender Inanspruchnahme Frühpädagogischer Einrichtungen kann der Bildungsbereich „Hände waschen“ nicht ausschließlich als Elternarbeit angesehen werden, sondern sollte in jedem Fall gemeinsam mit den Eltern bearbeitet werden.

Ob Kinder wissen sollten, wie Infektionen entstehen und wie man sie vermeidet, wurde von 56% der Befragten als wichtig, von 16% als sehr wichtig und von 28% als weniger wichtig empfunden. Da die meisten Befragten im Kindergarten tätig sind, sind diese Antworten auch altersbezogen zu verstehen.

Ob Kinder im Kindergarten und in der Schule lernen sollten, wie und warum man Waschräume und Toiletten sauber hält, empfinden 56% der Befragten als wichtig, 20% als sehr wichtig und 12% halten dies für weniger wichtig bzw. nicht so wichtig. 60% der ErzieherInnen zeigen eine optimistische Einstellung und halten es für durchaus möglich, Toiletten und Waschräume in den Einrichtungen dauerhaft sauber zu halten. 76% der Befragten sind mit den hygienischen Gegebenheiten der Handwaschplätze, Toiletten und Waschräume in der eigenen Einrichtung (Kita) zufrieden. Das Hygieneinstitut Bonn vertritt hierzu die Ansicht, dass (Kindergarten)- Kinder eher nicht mit Putzaufgaben betraut werden sollten. Statt dessen sollten die Kinder eine Wahrnehmung dafür entwickeln und konkret geschult werden, was es bedeutet, Waschräume und Toiletten sauber zu halten bzw. zu säubern¹.

Kinder im Kindergarten und Schule möglichst vor Infektionen zu schützen, halten rund die Hälfte (52%) der ErzieherInnen für wichtig und 44% für sehr wichtig.

Hygienewissen: Risikobewertung

Auf die Frage, welche fünf von zehn zur Auswahl angebenen Stellen vermutlich die meisten Krankheitserreger beherbergen und daher besondere Beachtung bei Körperhygiene und Haushaltshygiene finden sollten, lautete die Einschätzung der Befragten wie folgt: Spüllappen (88%), Hände (80%), Handtücher (56%), gleichermaßen Arbeitsfläche Küche und Toilettensitz (48%), Telefonhörer (44%),

¹ Zur Visualisierung des Themenbereichs „Sauberkeit in Waschräum und Toilette“ eignen sich Bildungslandkarten

Fußboden und Lebensmittel (16%), Wasserhahn (8%), Füße (0%). Unter Sonstiges werden Türklinken, Kühlschrank und Spülbecken genannt (16%).

Hierbei fällt auf, dass Wasserhähne sehr selten als Keimträger vermutet werden. Das Institut für Hygiene sieht den Grund darin, dass viele Einrichtungen über berührungslose Wasser-Armaturen verfügen. Ansonsten zählen Armaturen zu den besonders häufig kontaminierten Flächen. Dass Handtücher hingegen als Keimquelle wahrgenommen werden, mag daran liegen, dass in den Kitas gut nach vollziehbare Vorschriften zur Verwendung von Einmalhandtüchern oder personenbezogenen Handtüchern umgesetzt werden müssen. Interessant ist, dass Spüllappen häufiger als die Hände als Keimquelle angekreuzt wurden und dass auf Fußböden und auf Lebensmitteln gleich viele Krankheitserreger vermutet werden. In Bezug auf Aus- und Weiterbildung könnte man hier ansetzen, indem verstärkt über Risikobewertung informiert und gezielter über tatsächliche und vermutete Hygiene- bzw. Infektionsrisiken aufgeklärt wird.

Hygienewissen: Vorbeugung und Behandlung von banalen Infekten

Für die Umsetzung von Hygienemaßnahmen im Berufsalltag ist es wichtig einen Eindruck zu erhalten, welcher Wissensstand über die Entstehung und Vermeidung von Infektionskrankheiten bei pädagogischen Fachkräften vorliegt.

Für 48% der ErzieherInnen lassen sich Atemwegs- oder Magen-Darm-Infektionen grundsätzlich eher nicht verhindern. Der großen Mehrheit der befragten ErzieherInnen (80%) ist jedoch bekannt, dass Antibiotika bei Magen-Darm-Infektionen in der Regel wirkungslos sind. Das spricht für die Kenntnis, dass Antibiotika-Einsatz nur bei Bakterien angezeigt ist und hierzulande die meisten Magen-Darm-Infektionen viral verursacht werden. Dieser Prozentsatz liegt etwas über den beispielsweise von der bzga erhobenen Erfahrungswerten zum Hygienewissen der Allgemeinbevölkerung. Diese sagen aus, dass weniger als die Hälfte aller Befragten wissen, dass Antibiotika nur gegen Bakterien wirken (Einstellungen, Wissen und Verhalten der Allgemeinbevölkerung zu Hygiene und Infektionsschutz, Juni 2013).

Während 48% der ErzieherInnen der Meinung sind, dass die meisten ihrer Fehltag im Berufsalltag durch Infektionen verursacht werden, teilen 40% diese Ansicht nicht.² Dies lässt auf eine relativ hohe Eigenmotivation bei der Hälfte der Befragten schließen und deckt sich mit den Ergebnissen aus den ersten Fragen, bei der der eigene Infektionsschutz im Mittelpunkt stand.

Laut Hygieneinstitut sind Infektionen der Atemwege und des Magen- Darmtraktes durchaus vermeidbar und sieht hierin verstärkten Informationsbedarf. Durch die Informati-

² vgl. hierzu: STEGE- Studie (Viernickel, S. STEGE, Strukturqualität und ErzieherInnen-gesundheit in Kindertageseinrichtungen, abrufbar: <http://www.kita-forschung.de>, 2012) oder Aquas- Studie: Fehltag Burn-out + Stressbelastung

onsvermittlung soll eine Motivationssteigerung erzielt werden, Hygienemaßnahmen zur Vermeidung von Infektionen im Bereich der Atemwege und des Magen-Darmtraktes planvoll einzusetzen.

Hygienewissen: Infektionsschutz wodurch?

Auf die Frage nach infektionsschützenden Faktoren im allgemeinen, ordnen die meisten ErzieherInnen gesunder Ernährung den höchsten Stellenwert zu (64%), gefolgt von Hygiene (52%). Impfungen und Sport werden als gleichermaßen wichtig beurteilt (40% „sehr wichtig“ bzw. 48% „wichtig“). Hierzu wird von einigen Befragten separat angemerkt, dass die Stärkung des Immunsystems besonders wichtig sei. Der Impfschutz wird im Zusammenhang mit dem Schutz vor Infektionen nicht wichtiger als Sport bewertet, sondern im Gegenteil von einigen Befragten als kritisch betrachtet, auch kritischer als Hygiene im Allgemeinen.

Das Hygieneinstitut Bonn merkt hierzu an, dass Sport im Allgemeinen als gesundheitsförderlich anzusehen ist und auch zur Stärkung der körpereigenen Abwehr beiträgt, jedoch keine Alternative zum Schutz durch Impfung darstellt. Im Hinblick auf die aktuelle epidemiologische Situation in Deutschland und die Bedeutung des Impfschutzes sieht das Institut hier verstärkten Informationsbedarf in Aus- und Weiterbildung, insbesondere auch für Mitarbeiter in der Kinderbetreuung.³

Hinsichtlich der Priorisierung des Informationsbedarfs ergibt sich aus Sicht der Befragten folgende Reihenfolge:

1. Symptome, Prävention, Impfungen und Krankmeldung bei Infektionskrankheiten
2. Hygieneregeln bei der Versorgung kranker Kinder im häuslichen Umfeld
3. Allgemeine Informationen zur Hygiene (Hygieneregeln, Hygienemaßnahmen)
4. Hygiene im Haushalt
5. Hilfestellung bei der Auswahl von Körperpflegeprodukten (Seife, Cremes)

GESAMTAUSSAGE DER UNTERSUCHUNG

Insgesamt lässt sich bei ErzieherInnen ein hoher Informationsbedarf im Bereich der Hygiene feststellen. Beschäftigte in Kitas und Schulen sollten sich darüber bewusst sein, dass in Kinderbetreuungseinrichtungen Infektionen sowohl in die Einrichtung hinein als auch aus der Einrichtung heraus getragen werden können. Infektionsschutz des Personals und der Kinder sind gleichermaßen wichtig (vgl. Slogan der bzga: Schütz ich mich, schütz ich dich).

Da Hygieneverhalten nicht angeboren ist, sondern erlernt werden muss, liegt der Schwerpunkt der Hygieneerziehung im Kindesalter eher auf der Verhaltensorientierung

³ Hierzu ist nach Angaben des Gesundheitsministeriums kurzfristig eine Regelung in das Präventionsgesetz aufgenommen worden, wonach Eltern eine verpflichtende Impfberatung erhalten sollen, bevor sie ihre Kinder in Kitas anmelden. Mit dem Nachweis einer ärztlichen Beratung über notwendige Impfungen bei der Kita- Anmeldung soll erreicht werden, dass die Sorgeberechtigten an die Impfpflicht erinnert werden und somit die Impfquoten erhöht werden. Eine Impfpflicht bestehe jedoch nicht, so die Ministeriumssprecherin (vgl. „Vorstoß der Bundesregierung Impfberatung für Eltern wird Pflicht“, Stand: 10.12.2014).

und primär auf einer Schulung und Stärkung der Wahrnehmung für Hygieneregeln im Hinblick auf den eigenen Gesundheitsschutz. Zu den Basismaßnahmen zählt insbesondere das korrekte Waschen der Hände, da Hände die häufigsten Überträger von Krankheitserregern sind (vgl. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, BZgA: Infektionsschutz.de, abrufbar: <http://www.infektionsschutz.de/haendewaschen/haendehygiene>). Der Zusammenhang zwischen Händehygiene und der Vermeidung von Atemwegs- und Magen-Darm-Infektionen ist dabei oftmals unklar (vgl. das Motto der bzga zum Welt-Hygienetag im Jahr 2012: „Den Krankheitserregern nicht die Hand reichen - Händewaschen schützt“ (<http://www.bzga.de>)).

Weitere Hygienemaßnahmen, wie das Husten in die Ellenbeuge, müssen ebenso verankert werden (vgl. Robert Koch-Institut (RKI) und Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) mit Unterstützung des Bundesministeriums für Gesundheit die Aktion „Wir gegen Viren“, SIEBEN HYGIENETIPPS FÜR IHRE GESUNDHEITSVORSORGE und Schwerpunktheft „Hygiene im Alltag“, Prof. Dr. med. Martin Exner, Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz, 2008, Volume: 51, Issue 11, 1245-1246 und unter <http://www.hygiene-tipps-fuer-kids.de>).

Informationsbedarf besteht auch darüber, welche Bereiche im Alltag mit tatsächlichen Hygienierisiken behaftet sind und welche Maßnahmen dagegen ggf. zu treffen sind.

Das Hygieneverhalten der Kinder orientiert sich am Verhalten ihrer Vorbilder und kann aufgrund verstärkter Inanspruchnahme frühpädagogischer Einrichtungen nur als gemeinschaftliche Bildungsaufgabe von ErzieherInnen und Eltern verstanden werden.

Des Weiteren besteht Informationsbedarf zur Stärkung der körpereigenen Abwehr. Im Allgemeinen ist Sport als sehr gesundheitsförderlich anzusehen und trägt zur Stärkung der Infektionsabwehr bei, stellt jedoch keine Alternative zum Impfschutz dar. Hinsichtlich aktueller Infektionszahlen und fehlendem oder unzureichendem Impfschutz, ergibt sich verstärkter Informationsbedarf in Aus- und Weiterbildung zu diesem Thema.

Literaturvorschläge zu Informationen von Symptomen, zu Prävention, Impfungen und Krankmeldung bei Infektionskrankheiten, Hygieneregeln bei der Versorgung kranker Kinder im häuslichen Umfeld, sowie allgemeinen Informationen zu Hygienierisiken und Maßnahmen, finden Sie u.a. unter:

- Exner, M.; Gebel, J.; Heudorf, U.; Fischnaller, E.; Engelhart, S. (2008): *Infektionsrisiken im häuslichen Umfeld. Plädoyer für eine neue Risikobewertung. Bundesgesundheitsblatt Gesundheitsforsch Gesundheitschutz*, 51 (11), S. 1247-1257.
- Gebel, J.; Teichert-Barthel, U.; Hornbach-Beckers, S.; Vogt, A.; Kehr, B.; Littmann, M.; Kupfernagel, F.; Ilchner, C.; Simon, A.; Exner, M. (2008): *Hygiene-Tipps für Kids: Konzept und Umsetzungsbeispiele. Bundesgesundheitsbl Gesundheitsforsch Gesundheitschutz* 51 (11), S. 1304-1313.
- Höhnen-Heins, M.; Mertens, S.; Heinlein, K.; Grottker, A.; Stedler, H.; Zapft, H.; Disteler, R.; Ilchner, C. (2011): *Hygiene-Tipps für Kids – Umsetzung vor Ort mit Beispielen guter Praxis. Der Hygieneinspektor*, S. 2:34ff.
- Ilchner, C.; Gebel, J.; Exner, M. (2014): *Compliance fängt „ganz klein“ an. HealthCare Journal*, 1; S. 10–13.
- Schümann, B. (2015): *Gesundheit der Kinder, Familien und Mitarbeiterinnen*, In: Dittrich, I. (Hrsg.): *Lexikon Kita- Management*, Verlag Carl Link, Im Druck.
- Simon, A.; Gebel, J.; Ilchner, C. (2009): *Hygiene Tipps für Kids im Krankenhaus. Neue Initiative zur Infektionsprävention bei chronisch kranken Kindern. Hygiene und Medizin* 34, (1/2), S. 6-7.